

Frühjahrstagung, Montag, 24.04.2023, 14.30 – 15.30 Uhr

Reflektion über Geschlechterrollen und (Anti-)Diskriminierung – Ergebnisse aus dem Workshop von Jugendliche ohne Grenzen, Mohammed Jouni

Geschlechterrollen und Geschlechterbilder prägen den Alltag und das Leben. Sie beeinflussen wie Entscheidungen getroffen werden und haben einen starken Einfluss auf die Gefühle – egal ob in der Familie, in der Schule oder unter Freund*innen. Die gesellschaftlichen Erwartungen, die an eine Person gestellt werden, die Hürden und Möglichkeiten zur Selbstbestimmung sind auch von Geschlechterbildern beeinflusst.

Im Rahmen eines Workshop-Wochenendes von Jugendliche ohne Grenzen (JoG) im Februar 2023 in Berlin kam eine heterogene Gruppe verschiedener junger Menschen mit Fluchtgeschichte zusammen, um sich über diese Themen in einem geschützteren Rahmen auszutauschen. Mohammed Jouni, der den Workshop gemeinsam mit Nastaran Tajeri-Foumani angeleitet hatte, gab auf der Frühjahrstagung in einem Vortrag mit anschließender Austauschrunde Einblicke in die Methoden, Diskussionsinhalte und Herausforderungen des Workshop-Wochenendes.

Mohammed Jouni stellte dar, dass die Workshop-Idee entstanden war, da die Engagierten von JoG schon länger Interesse an der Auseinandersetzung mit entsprechenden Themen geäußert hatten. Immer wieder waren in Vergangenheit Reflektions- und Diskussionsprozesse entstanden, sodass sich die Frage nach einem geeigneten Space zum Austausch stellte, in dem auch kontroverse Diskussionen unter den Jugendlichen Platz finden könnten. Gleichzeitig bot der Rahmen eines JoG-Workshops den Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit den Themen auseinanderzusetzen, abseits kulturalisierender, rassistischer Narrative, die im mehrheitsgesellschaftlichen Diskurs (auch) in Bezug auf die Themen Sexismus, Queerfeindlichkeit und Frauen*rechte immer wieder präsent sind.

Der Workshop wurde mit unterschiedlichen Methoden angereichert, sodass die Jugendlichen viel Raum für individuelle Biografie-Arbeit hatten und gemeinsam in Gruppendiskussionen kollektive Reflektionsprozesse haben konnten. Es gab auch die Chance auf Gesellschaft zu blicken und Gender-Rollen und Bilder gemeinsam zu reflektieren. Diskussionen hierüber wurden etwa durch ein Quiz zu Gender-Klischees angestoßen:

- Sind Farben/Kleidungsstücke/Schönheitsvorstellungen gender-spezifisch?
- Seit wann und warum gibt es hierzu gesellschaftliche Zuschreibungen?
- Wo gibt es welche Unterschiede in Bezug auf solche Bilder?
- Wie haben sie sich im Laufe der Zeit gewandelt?
- Wie prägen Kolonialismus und Orientalismus diese Vorstellungen bis heute?

Reflektionsfragen, die mit Blick auf die eigenen Erfahrungen Raum fanden waren beispielsweise:

- Wann hast Du heute Morgen gemerkt, dass Du ein Junge oder Mädchen bist?
- Wird Dir gesagt, dass Du (k)ein „richtiges Mädchen“ oder „richtiger Junge“ bist? Wie reagierst Du?
- Für was wurdest Du gelobt?
- Kannst Du deine Freizeit so gestalten wie Du darauf Lust hast?
- Wie sieht dein Freund*innenkreis aus? Wie geht ihr mit Konflikten um?
- Wird dein Körper kommentiert? Und wenn ja, wie?
- Wie gehst Du mit Trauer, Wut und Freude um?
- Wird in deinem Umfeld über Geschlechter geredet? Feminismus, Sexismus?
- Welche Vorteile/Nachteile hast Du als Junge/Mädchen? Konkrete Situationen?

Neben Workshop-Episoden gemeinsam mit der gesamten Gruppe, gab es auch eine Workshop-Phase in der sich die Teilnehmenden in zwei getrennten Gruppen zusammenfanden; einer Gruppe für weiblich positionierte Personen und eine Gruppe für männlich positionierte Personen. Während sich damit im konzeptionellen Ausgangspunkt eine Binarität widerspiegelte, wurde diese gleichzeitig in den Inputs und Reflektionen hinterfragt, um die Vielfalt von Gender-Identitäten zu thematisieren und zu diskutieren.

Der Input von Mohammed Jouni über den JoG-Workshop auf der Frühjahrstagung wurde durch ein Video-Interview mit der Teilnehmerin Havere Morina ergänzt. Sie berichtete darüber, dass die Diskussionen in der Frauengruppe während des Workshop-Wochenendes belebt, kontrovers, aber konstruktiv verliefen. Sie stellte dar, warum es für sie wichtig war, sich in dieser Gruppe über Gender, Identität und Antidiskriminierung auszutauschen und auch Themen anzusprechen, die sie in anderen mehrheitlich weißen Kontexten nicht ansprechen möchte.

Während des Workshops ergaben sich auch Herausforderungen, die Mohammed Jouni ebenfalls im Input auf der Tagung benannte – darunter etwa Hürden in Bezug auf das Thema Sprache und Scham. Perspektivisch bot das Workshop-Wochenende Anknüpfungspunkte für die weitere Auseinandersetzung mit Gender, Identität, Antidiskriminierung, es zeichneten sich weitere Diskussionswünsche und Reflektionsideen zu verschiedenen Themen ab.

Im Anschluss an die Vorstellung der Abläufe und Ergebnisse des JoG-Workshops wurde auf der Frühjahrstagung die Diskussion für die Teilnehmenden geöffnet und es konnten eigene Fragen, Erfahrungen und Kommentierungen geteilt werden.